Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 39 (1961)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literaturbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

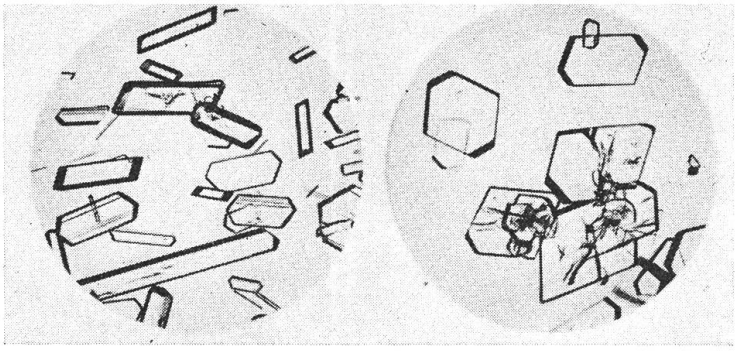

Abb. 3. Links: Psilocybin aus Methanol. Rechts: Psilocin aus Methanol.

sich bis zu Illusionen und Halluzinationen steigern kann. Oft treten in diesem traumartigen Zustand längst vergessene Erlebnisinhalte, sogar solche aus der frühesten Kindheit, wieder lebendig ins Bewußtsein.

Die therapeutische Anwendung des Psilocybins beruht zur Hauptsache auf der soeben erwähnten Wirkung auf das Unterbewußtsein. Es liegen bereits erfolgversprechende Untersuchungen vor[16], in denen das Psilocybin, gleich wie das ähnlich wirkende *D*-Lysergsäurediäthylamid (Delysid), als medikamentöses Hilfsmittel in der Psychotherapie verwendet wird, wo die Reaktivierung vergessener oder verdrängter Bewußtseinsinhalte, besonders wenn es sich um Erlebnisse handelt, die zu psychischen Träumen geführt haben, von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Behandlung ist. Wertvoll im Sinne eines Adjuvans in der Psychotherapie scheint auch die auflockernde Wirkung des Psilocybins auf die Psyche zu sein, wodurch Patienten aus ihrer autistischen Fixierung und Isolierung gelöst werden und einen verbesserten Kontakt mit dem Arzt finden.

Die Untersuchungen über die mexikanischen Zauberpilze sind ein Musterbeispiel dafür, wie die moderne wissenschaftliche Forschung auf uraltes Wissen um die Wunderkräfte, die im Pflanzenreich verborgen sind, zurückgreifen und dadurch zu neuartigen Wirkstoffen gelangen kann, die sich sowohl in der experimentellen als auch in der praktischen Medizin als wertvoll erweisen.

[16] *J. Delay, P. Pichot* und *T. Lemperière, Presse Méd. 67* (1959) 1811.

LITERATURBESPRECHUNG

Jules Favre, Catalogue descriptif des champignons supérieurs de la zone subalpine du Parc National suisse, (Katalog der höheren Pilze der subalpinen Zone des schweizerischen Nationalparks), 1960. Band VI (neue Folge), Heft 42, der Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen des schweizerischen Nationalparks. Druck Lüdin AG, Liestal. 290 Seiten, 104 Zeichnungen und 8 Farbtafeln.

Im Jahr 1955 erschien in der gleichen Publikationsreihe der erste Teil dieser Arbeit, mit dem Titel «Les champignons supérieurs de la zone alpine du Parc National suisse». Der obige Band bildet nun den Abschluß dieser Veröffentlichung. Weder der Autor noch seine Darstellungsweise brauchen nochmals vorgestellt zu werden. Vor uns liegt wieder ein prächtiges Werk, in welchem alle Beobachtungen mit wissenschaftlicher Genauigkeit festgehalten sind, d. h. mit einer Verläßlichkeit, die dem Mykologen Jules Favre ganz besonders eigen war.

Eigentlich handelt es sich um eine postume Arbeit, denn J. Favre ist am 22. Januar 1959 verstorben. Bis zum letzten Atemzug arbeitete er an der hier rezensionierten Publikation. Er war bereits bis zum Inhaltsverzeichnis gekommen, als ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm. Die Hauptarbeit war also getan, und der vorliegende Band ist ein persönliches Werk Favres geblieben. Trotzdem war es vorerst fraglich, ob das Erscheinen ohne Mithilfe des Autors möglich sei. Stellt man sich vor, daß die mehr als 100 Strichzeichnungen noch anzufertigen und die Korrektur des ganzen Bandes zu bewältigen waren, so blieb dieser Zweifel wohlberechtigt. Glücklicherweise hatte der Verstorbene in seiner Gemahlin eine Mitarbeiterin, welche die Kraft aufbrachte und die Fähigkeit hatte, das Nichtvollendete zum Abschluß zu bringen. Ihr ist es zu danken, daß die Nationalpark-Arbeit nun als Ganzes vorliegt. Die sehr guten 8 Farbtafeln, mit insgesamt 53 Pilzarten, sind wiederum wie im ersten Band von Frau Jeanne Favre nach der Natur gemalt. – Natürlich hat Frau Favre unter den Freunden des Verstorbenen große Hilfsbereitschaft gefunden. So war es zum Beispiel Ch. Poluzzi, welcher die vielen Habitus- und Mikroskopzeichnungen nach Favres Skizzen anfertigte.

Nach Vorworten von Prof. Jean G. Baer (Präsident der Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung des Nationalparks) und von Frau Jeanne Favre folgt eine Einführung durch A. Duperrex. In dieser Einleitung erinnert Duperrex daran, daß Favre seine mykologischen Studien im schweizerischen Nationalpark in zwei gesonderte Teile gliedert, nämlich:

a) *Pilzflora der subalpinen Zone*, das heißt die ganze bewaldete Region von 1200 m ü. M. bis zur Waldgrenze in 2250–2300 m ü. M.
b) *Pilzflora der alpinen Zone*, das heißt von der Waldgrenze bis auf ca. 2850 m ü. M.

Nachdem im Jahr 1955 mit der Publikation «Les champignons supérieurs de la zone alpine du Parc National suisse» eigentlich der zweite Teil zuerst erschienen ist, wird nun heute das Ganze mit dem ersten Teil abgeschlossen. Warum diese Umstellung notwendig war, erklärte Favre schon in der ersten Veröffentlichung.

Die damals ebenfalls schon präzisierte Definition des Begriffs «subalpine Zone» umfaßt den Vegetationsgürtel unterhalb der Alpweiden. Im Nationalpark handelt es sich fast ausschließlich um Nadelwälder. Vom Tal aufsteigend, können die folgenden großen Vegetationseinheiten auseinandergehalten werden: Vorerst gedüngte Futterwiesen, welche regelmäßig gemäht oder abgeweidet werden. Dann nicht gedüngte Magerwiesen, die sich zwischen Weidland und Waldrand sehr unregelmäßig dazwischenflechten. Die untere Waldgrenze des Nationalparks beginnt dann mit einem ziemlich regelmäßigen Fichtengürtel, dem eigentlichen *Piceetum subalpinum*. Auf gleicher Höhe sind die feuchten West- und Nordhänge gewöhnlich mit der Grünerle bestanden, dem *Alnetum viridis*. Es folgt dann das *Rhoderetum-vaccinietum* mit seinen Zirben und Lärchen, die für Großpilze interessanteste Assoziation des Nationalparks. Dieser Heidelbeergürtel wird durch den eigentlichen Bergkiefernwald abgelöst. Obwohl Lärche und Arve bis zur Waldgrenze aufsteigen, ist dies die Heimat der Legföhre (Pinus mugo) und der Schneeheide (Erica carnea). Wir erfahren, daß diese höchstsituierte Vegetationseinheit der subalpinen Zone, das *Mugeto-Ericetum*, in den Monaten Juli und August ebenfalls eine artenreiche Großpilzflora aufweist. – Für die erwähnten Pflanzengesellschaften werden vom Autor jeweils die typischen Charakterpilze hervorgehoben.

Der Einführung ist noch zu entnehmen, daß sich die mykologische Forschertätigkeit Jules Favres im Nationalpark auf die Zeit von 1941 bis 1958 erstreckte. Auf insgesamt 267 Exkursionen, immer in Begleitung seiner Frau, registrierte Favre in der subalpinen Zone 1002 Arten, wovon 23 neue. Hiezu kommen noch 98 Formen und Varietäten, wovon ebenfalls 6 neu sind. Von allen diesen Großpilzen wurden 690 Arten mikroskopisch eingehend untersucht und 455 von Frau Favre aquarelliert.

Ein Situationsplan, eine summarische Geologieskizze und ein ausführlicher Abschnitt über die Klimaverhältnisse der subalpinen Zone des Nationalparks vervollständigen die Einführung.

Der Hauptteil des Werkes beginnt mit einer systematisch geordneten Liste aller in der Folge beschriebenen oder katalogisierten Pilzarten und Varietäten. Was den anschließenden beschreibenden Teil so ungemein wertvoll macht, sind nicht nur die präzisen Diagnosen der neuen Arten und Varietäten sowie die genauen Fundortangaben, sondern die vielen persönlichen Anmerkungen Favres. Wie schon im ersterschienenen Teil über die Pilze der alpinen Zone, läßt es der Autor nicht damit bewenden, den Standort und die ökologischen Verhältnisse zu beschreiben. Vielmehr werden überall dort, wo es von Nutzen ist, die systematische Stellung und die verwandtschaftliche Abgrenzung kritisch beleuchtet. Favre setzt sich auch mit den floristischen Aufnahmen seiner

Vorgänger in der Erforschung der Großpilze des Nationalparks auseinander. So sind zum Beispiel alle Beobachtungen von Martin et Jaccottet und von E. Nüesch zitiert und zum Teil eingehend kommentiert.

Die Arbeit schließt mit den lateinischen Diagnosen der neuen Arten und Varietäten, einer Liste der zitierten Literatur und dem alphabetischen Gattungs- und Artenverzeichnis. Die schon erwähnten 8 Farbtafeln nach Aquarellen von Frau Jeanne Favre, sind farblich recht gut herausgekommen. Hingegen scheint die angewendete Reproduktionstechnik der sehr subtilen Malweise nicht immer gewachsen zu sein. Gewisse Details, wie feine Faserung, Schuppung, Körnung usw. gehen oft verloren. Immerhin darf man diesen Tafeln das Prädikat «gut» erteilen.

Zusammenfassend sei gesagt, daß der vorliegende Band das Lebenswerk Jules Favres würdig abschließt. Die Erforschung des schweizerischen Nationalparks ist ein schönes Stück weitergekommen, und die mykologische Literatur hat eine wesentliche Bereicherung erfahren.

C. Furrer-Ziogas

VERBAND SCHWEIZERISCHER VEREINE FÜR PILZKUNDE

Einladung zur Delegiertenversammlung

auf Sonntag, den 5. März 1961, 10.30 Uhr, im neuen Großratssaale, Masanserstraße 3, Chur

Traktanden

1. Eröffnungswort des Präsidenten
2. Appell
3. Wahl der Stimmenzähler
4. Protokoll der letzten DV (veröffentlicht in Nr. 9/1960 der Zeitschrift)
5. Jahresberichte
   a) des Präsidenten (veröffentlicht in Nr. 1/1961 der Zeitschrift)
   b) des Präsidenten der wissenschaftlichen Kommission
   c) des Arbeitsausschusses der welschen Sektionen
   d) des Präsidenten der Bibliothekkommission
   e) des Präsidenten der Diaskommission
   f) des Redaktors
   g) der Kommission für farbige Reproduktionen
   h) der medizinisch-toxikologischen Kommission
6. Kassabericht
7. Bericht und Anträge der Geschäftsprüfungskommission
8. Ehrungen
9. Mutationen, Ein- und Austritte von Sektionen
10. Anträge des Verbandsvorstandes und der Sektionen
11. Budget und Festsetzung des Jahresbeitrages
12. Wahlen
    a) des Verbandspräsidenten
    b) des Präsidenten der Bibliothekkommission
    c) der Sektion, die ein neues Mitglied in die GPK zu stellen hat
13. Festsetzung des Tagungsortes der nächsten DV
14. Diverses und Umfrage

Freundlich ladet ein: *Der Verbandsvorstand*